

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

15.1.1861 (No. 12)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Januar.

N. 12.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkundungsgeld: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Jan. Das heute erscheinende Regie-
rungsblatt Nr. 2 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordens-
verleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben
Sich gnädigst bewogen gefunden; dem k. preussischen General-
leutnant A. v. Schöler, Kommandeur der 9. Division in
Glogau, das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen,
dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geh. Rath
Dr. Lamey, dem vortragenden Rath beim Ministerium des
Innern, Geh. Rath Dr. Fröhlich, dem Geh. Kriegs-
rath v. Froben, dem Geh. Kirchenrath Professor Dr. Nothe in
Heidelberg, dem Geh. Hofrath Dr. v. Wohl daselbst, und
dem Direktor der Polytechnischen Schule dahier, Hofrath
Redtenbacher, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse,
dem Oberamtmann Lindemann in Adelsheim, dem Medi-
zinalrath Dr. Winterhalter in Neustadt, dem Medizinal-
rath Dr. Wilhelm in Eppingen, dem evangelischen Pfarrer
Herbst in Mündingen, und dem kais. französischen Kapitän
Mairberger, Commissaire spécial bei der Rheinbrücke zu
Rehl, das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu
verleihen. 2) Medaillenverleihung. Sr. Königl. Hoheit
der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden,
dem Kommandanten der Karlsruher Feuerwehr, Gemein-
de-
rath Ludwig Dölling, die große goldene Zivil-Verdienst-
medaille zu verleihen. 3) Dienstmachtigkeiten. Sr. Königl.
Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen ge-
funden, den Medizinalgehilfen Karl Wenz zum Buchhalter
bei dem großh. Oberhofmarschallamt, den Kanzlisten im
Geh. Kabinett, Eduard Willer, zum Geh. Kabinetsregistrator,
den Kanzlisten Ludwig Dabinger zum Expeditor bei der
Zutendanz der großh. Hofdomänen und den Kanzleigehilfen
Karl Eick zum Kanzlisten im großh. Hofsekretariat zu er-
nennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der
Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministe-
riums des Innern: Die Uebersicht der Studierenden auf den
Universitäten Heidelberg und Freiburg betreffend. Im Win-
terhalbjahr 1860/61 studiren:

A. Auf der Universität Heidelberg: 1) Theologen,
immatrikulirte und Seminaristen 90 (54 Badener, 36 Nicht-
badener); 2) Juristen 251 (21 B., 230 N.-B.); 3) Medi-
ziner, Chemiker und Pharmazeuten 102 (37 B., 65 N.-B.);
4) Kameralisten 28 (22 B., 6 N.-B.); 5) Philosophen und
Philologen 87 (27 B., 60 N.-B.). Summe 558. Außer-
dem besuchen die akademischen Vorlesungen noch Personen
reiferen Alters 30 (17 B., 13 N.-B.); konditionirende Chir-
urgen und Pharmazeuten 22 (8 B., 14 N.-B.). Gesamt-
zahl 610 (186 B., 424 N.-B.).

B. Auf der Universität Freiburg: 1) Theologen 202
(166 B., 36 N.-B.); 2) Juristen und Notariatskandidaten
19 (13 B., 6 N.-B.); 3) Mediziner, Pharmazeuten und
höhere Chirurgen 58 (48 B., 10 N.-B.); 4) Kameralisten
31 (30 B., 1 N.-B.); 5) Philosophen und Philologen 16
Badener; Hospitanten 4; niedere Chirurgen 3. Gesamt-
zahl 339.

2) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums:
a) Die Tilgung des auf Obligationen aufgenommenen
Eisenbahnanlehens vom Jahr 1842 betreffend. b) Die
jetzige Gemüthung des Lotterielebens der Eisen-
bahn-Schuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom
Jahr 1845 betreffend.

III. Dienstverordnungen. Die Stelle eines katholischen
Hausgeistlichen am Männerzuchtshaus Bruchsal mit einer
Besoldung von neunhundert Gulden und freier Wohnung.

Karlsruhe, 14. Jan. Sicherem Bernehmen nach hat
die Gesellschaft schweizerischer Ingenieure und
Architekten den Hrn. Oberbaurath Fischer dahier
zu ihrem Ehrenmitgliedern ernannt.

Karlsruhe, 14. Jan. Die Hof-Kunst- und Verlags-
handlung von J. Welten dahier zeigt in einem gedruckten
„Prospektus“ an, daß sie beabsichtigt, eine Herausgabe der
vorzüglichsten Gemälde der großh. Kunsthalle in
Karlsruhe, nach erlangter huldvoller Genehmigung Sr. Königl.
Hoheit des Großherzogs, zu veranstalten. Sie sagt u. A.:
„Schon besitzen wir reichhaltige und gelungene Nachbildungen
der gediegensten Originalgemälde aus den berühmtesten
Galerien Deutschlands und des Auslandes, wodurch die groß-
artigen Kunstwerke der ersten Meister aus dem engen Raum
einer einzelnen Akademie herauszutreten und das Gemeingut aller
Kunstfreunde werden. Auch die Gemäldegalerie der hiesigen
großh. Kunsthalle nimmt einen ehrenvollen Rang unter ihren
Schwesterinstituten in Deutschland ein, und ist das schönste
Zeugniß des reinen Kunstgeschmacks ihrer hohen fürstlichen
Fürst, Vermehrer und Beschützer. ... Fürwahr, diese schöne
Anstalt verdient es wohl, daß ein Theil ihrer reichen Kunst-
schätze, die Originalgemälde, in die weitesten Kreise durch ge-
schickte Nachbildung verbreitet werden. Es ist daher schon viel-
fach der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte die gedachte
Kunsthandlung eine Ausgabe der vorzüglichsten Gemälde ver-
anstalten, und diesem Wunsch zu entsprechen, hat dieselbe auch
nach eingeholter allerhöchster Genehmigung bereits vier Ge-
-

mälde durch den ausgezeichneten Lithographen Hrn. Federle
auf Stein zeichnen lassen.“ Diese Lithographien liegen bereits
zur Ansicht vor, bilden das erste oder Probeheft, welches ent-
hält: Landschaft nach Wynants, Knabe mit Vogelfang nach
E. v. d. Meer, der schmollende Liebhaber nach Hübler, und
Guardia civica nach Kirner. Im Ganzen werden 15 Hefte zu
je 4 Blättern ausgegeben, welche zusammen also 60 der vor-
trefflichsten Gemälde von Alenbach, v. Bayer, Diez, Ellen-
rieder, Fremmel, Grund, du Jardin, E. Kung, Rembrandt,
Schirmer, v. Schwindt, Winterhalter u. lithographirt enthal-
ten sollen. Das Heft kostet 8 fl. und verpflichtet man sich bei
der Subscription zur Abnahme von 15 Hefen. Da das
Werk nicht nur für Baden und Deutschland, sondern für die
ganze Kunstwelt von hohem Interesse ist, so kann man dem
Unternehmen gewiß einen guten Erfolg vorhersehen und wer-
den die betreffenden Künstler und die großh. Kunstanstalt für
die Uebersetzung ihres Kunstbundes dem Verleger gewiß
danfbar sein.

Am unteren Neckar, 14. Jan. Trotz der anhaf-
tenden ungewöhnlichen Kälte ist der untere Neckar bei bisher
hohem Wasserstand bis jetzt offen geblieben. Erst seit zwei
Tagen ist der Fluß oberhalb Heidelberg fest zugefroren, und
ist nun auch unterhalb dieser Stadt die Schifffahrt eingestell-
t. Unsere fleißigen Schiffer wollten den günstigen Wasserstand
nicht unbenutzt lassen, und setzten daher ihre Fahrten ungeach-
tet mancher Hindernisse, welche die Witterung ihnen bereitet,
bis vor kurzem fort, hauptsächlich um Brennmaterial, Holz
und Steinhohl zu verfahren. Leider haben die Preise die-
sehr, namentlich für Holz, mit der Zunahme der Kälte auch
bei uns sich außerordentlich gesteigert. Das Meß gutes Bu-
chenholz kommt bereits auf 15 bis 16 fl., das Kiefer, dem-
nach auf 30 bis 32 fl. zu stehen, und dürfte, wenn die gegen-
wärtige Witterung anhält, sich noch beträchtlich steigern. Man
sollte erwarten, daß solche für Viele kaum erträgliche Aus-
gaben zur Befriedigung eines unabweisbaren Bedürfnisses
des Lebens endlich eine gründliche Verbesserung unserer im
Allgemeinen noch in der Kindheit befindlichen Heiz- und Dien-
stleistungen zur Folge haben dürften. Bei uns, namentlich
in Heidelberg, gelten selbst schlagende Vorfenster zur Zeit noch
als ein wahrer Luxusartikel, und doch kann Jeder leicht die
Erfahrung machen, daß durch jenes Mittel allein mindestens
ein Drittel an Heizungskosten für ein Zimmer jährlich erspart
werden kann, was im ersten Winter schon die ersten Aufschaf-
fungskosten erliegen würde!

Oberkirch, 12. Jan. Dieser Tage wurde hier ein
Postgehilfe und Briefträger D. wegen Unterschlagung
von Geldpaketen im Betrag von 700 fl. und etwa 260 bis
270 Privatbriefen verhaftet. Diese Summe nebst den Brie-
fen wurde bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen
Hausdurchsuchung gefunden. Eine gerichtliche Untersuchung wurde
sogleich eingeleitet.

Freiburg, 13. Jan. Durch eine Bekanntmachung
des großh. Stadtraths wird vom 1. Februar an die Brod-
taxe aufgehoben und die Anordnung getroffen, daß jeder
Bäcker alle 14 Tage seine Preisliste bei der Polizeibehörde
einzureichen hat, welche er nicht überschreiten darf. Auf Ver-
langen muß das Brod, dessen Qualität nach der vorgeschrie-
benen Mischung vom Bäcker beobachtet werden muß, dem
Käufer vorgezeigt werden. Verabredungen der Bäcker über
die Brodpreise werden polizeilich bestraft. Der Polizeibehörde
bleibt es überlassen, nach Umständen auswärtige Bäcker mit
ihren Waaren einzulassen.

Stuttgart, 13. Jan. Zur Beglückwünschung des
jetzigen Königs Wilhelm I. von Preußen zu seiner
Thronbesteigung ist von hier aus der Generalleutnant der Ar-
tillerie und Gouverneur von Ludwigsburg, v. Baur, frühe-
rer Kriegsdepartementschef, nach Berlin abgehend worden.
— Der von Algier hierher zurückgekehrte Herzog Maximilian
von Württemberg lag dort mehrere Monate krank, ist aber
nunmehr vollkommen wieder hergestellt. Vorigen hatte
derselbe eine Audienz beim Könige und wurde zur königl.
Tafel gezogen. Er wird von hier nach Mergentheim gehen,
jedoch nur kurz dort verweilen, und dann seine Anverwandten,
den Herzog Eugen Erdtmann von Württemberg und dessen
Familie, in Schlesien besuchen, wo er auch begütet ist, dann
aber sich wieder auf Reisen begeben, indem er sich diesem
Zweige der Wissenschaften wie sein verewigter Vater zu wid-
men gedenkt, was ihm um so leichter werden wird, als er
über ein sehr großes Vermögen zu verfügen hat. — Im näch-
sten Monat wird der Herzog Alexander von Württem-
berg, Bruder J. Maj. der Königin und der Frau Markgräfin
Wilhelm von Baden, der als k. österreichischer General der
Kavallerie zu Wien lebt, mit seinen beiden Töchtern, den
Gräfinnen Claudine und Amalie von Hohenheim, am hiesigen
Hofe zum Besuch erwartet. Er wird einige Zeit hier ver-
weilen. — Der adeliche Klub hielt gestern Abend einen sehr
stark besuchten Ball in den kleineren Sälen des Königs-
baues, wo überhaupt seit dessen Vollendung alle bedeutun-
deren, aus gebildeten Elementen zusammengezogenen Gesell-
schaften ihre Bälle abhalten suchen. Nächsten Samstag
wird die Künstlergesellschaft „das Bergwerk“ daselbst im
großen Konzertsale einen großen Ball abhalten, wozu auch

den gebildeten Ständen angehörige Nichtmitglieder Theil neh-
men können. Auf das Bergwerk folgt die Schützengilde mit
ihrem Ball, und alsdann wird der über 1000 Mitglieder
zählende „Liederfranz“ eine große Redoute abhalten, wozu in
dem großartigen Saale, wenn der Besuch auch noch so stark
werden mag, hinlänglich Raum vorhanden sein wird. Die
zweite Hälfte der Abonnementskonzerte wird gleichfalls in die-
sem Saale abgehalten werden, und das erste derselben am 22.
Jan. stattfinden. Im königl. Hoftheater wird in Zukunft
weder Konzerte noch Redoute mehr abgehalten werden, sondern
nur noch wirkliche Theateraufführungen.

München, 10. Jan. (Pfalz. Zig.) Aus zuverlässiger
Quelle erfahre ich, daß in diesen Tagen die allerhöchste Ent-
scheidung auf die Eingabe der vielbesprochenen Kaiser-
licher Protestantenversammlung vom 22. April v.
J. erfolgt und bereits nach der Pfalz abgegangen ist. Die
Beschwerdeführer werden in allen wesentlichen Punkten ab-
gewiesen. Zunächst wird in der Entscheidung bemerkt,
daß die in Kaiserlautern Versammelten durchaus nicht als
die Vertreter der protestantischen Kirche der Pfalz angesehen
werden könnten, da diese Stellung kirchenverfassungsmäßig
den Diözesan- und Generalsynoden zukomme, und daß nament-
lich die Art des Stimmensammelns und Vollmachtgebens als
höchst ungeeignet bezeichnet und mißbilligt werden müsse.
Gleichwohl habe die k. Staatsregierung die Eingabe gewür-
digt und Erhebungen veranlaßt. Aus diesen gehe hervor,
daß die Ansicht der Beschwerdeführer, als bestrebe die Wahl-
ordnung von 1848 noch zu Recht, völlig ungerichtet; daß
die Forderung der Wiedereröffnung dieser Wahlordnung im
eigenen Interesse einer geistlichen Entwicklung der pfälzischen
protestantischen Kirche ganz unzulässig sei; daß die Angaben
von einer allgemeinen Aufregung der Protestanten und einer
allgemeinen Aversion gegen das neue Gesangbuch nach Ver-
richten des k. Regierungsraths und des k. Konsistoriums
in hohem Grade übertrieben erscheinen; daß die Anwendung
von Zwang beim Konfirmandenunterricht durch neuerliche
Anordnungen des k. Konsistoriums beseitigt sei; daß über-
dies die k. Staatsregierung allenfallsigen Wünschen und An-
trägen von Seiten der demnächst einzuberufenden Generalsynode,
als der kompetenten Vertreterin der pfälzischen
Kirche, entgegenstehe. Schließlich ist gesagt, daß die aller-
höchste sanktionirten Beschlüsse der Generalsynode von 1857 in
allen Punkten anrecht zu erhalten seien, und daß namentlich
in den Gemeinden, wo die Presbyterien von der ihnen einge-
räumten Befugnis, die Zeit der Einführung des neuen Ge-
sangbuchs in ihren Gemeinden zu bestimmen, bereits Gebrauch
gemacht, es bei dieser Einführung sein Verwenden haben müsse.

Wiesbaden, 12. Jan. Verleger und Redakteur der
„Rein-Lohn-Zeitung“ wurden heute, wie das Blatt
selbst meldet, vor herzogl. Polizeidirektion beschieden, um nach
Regierungsbeschluss vom Gezirgen unter ausdrücklicher Be-
zugnahme auf einen in der „Rein-Lohn-Zeitung“ enthaltenen
Artikel: „Das Ministerium Dalwig und der Bundestag“
wegen beleidigender Schreibweise gegen eine befreundete aus-
wärtige Regierung protokolllarisch verurteilt zu werden.

Frankfurt, 8. Jan. Der politische Bundesausschuß,
welchem die Berichterstattung über den Antrag Hessen
durch Interpretation des Art. 1 des Bundesvereinsgesetzes
vom Jahr 1854 zugetheilt ist, wird von Oesterreich, Preußen,
Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Großherzogthum
Hessen gebildet; Hessens Stimme muß im vorliegenden Falle
natürlich suspendirt bleiben.

Koblenz, 12. Jan. Unser kommandirender General
und die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, die aus der
Provinz sich als Deputationen zur Fahnenweihe nach
Berlin begeben, sind heute dahin abgereist; ebenso die Mit-
glieder der beiden Kammern des Landtags zu der übermorgen
stattfindenden Eröffnung desselben. Das Gerücht will
wissen, Hr. v. Bonin werde eine andere Bestimmung erhalten.
Man schreibt aus Berlin hieher, daß noch manche große
und kleine Veränderungen in unserm Heerwesen bevor-
stehen, die nur aus finanziellen Rücksichten noch verschoben
werden; namentlich werde eine ganz andere Uniformirung ein-
geführt werden; es geht sogar das Gerücht, daß auch ein
neues Festungssystem beschloffen worden sei, wonach meh-
rere Festungen, namentlich an der westlichen Landesgrenze,
geschleift und andere dafür errichtet werden sollen. Als zu
bauende feste Plätze bezeichnet man unter andern Trier und
Montreal an der Eifel, welches letztere einen wichtigen
Engpaß schließen würde.

In der Angelegenheit der Substation der gräf. v. Bas-
senheim'schen Güter hat das hiesige Landgericht vor-
gestern zwei Urtheile gesprochen, wodurch es die Opposition
der Gräfin Lerchenfeld, welche die Hälfte dieser Güter bean-
spruchte, sowie die des Grafen Schönborn-Wiefenscheid, der
als Fideikommissar die Uneräußerlichkeit der Güter an-
erkannt wissen wollte, als unbegründet verworfen hat, so daß
der Substation Nichts mehr im Wege steht.

Starnberg, 8. Jan. (M. M.) Der in der Adresse-
angelegenheit zu sechs Monat Festungsarrest strengsten Gra-
des verurtheilte Kaufmann Lange, welcher durch längere
Kränklichkeit verhindert wurde, seine Haft anzutreten, ist jetzt

wieder genesen und reist heute, polizeilich eskortirt, nach Nyborg zur Abhängung seiner harten Strafe ab.

Berlin, 12. Jan. Das heute erschienene „Preussische Wochenbl.“ bespricht in einem Leitartikel die Situation, die bedrohliche Suprematie Frankreichs, warnt, der rohen Gewalt die Wege zu bahnen, und sagt, daß die „große Nation“ nichts sehnlicher wünsche, als die Erwerbung des Rheinlandes, daß die Existenz eines einheitlichen Italiens mit Frankreichs Interessen — da Frankreich jetzt eine Seemacht ersten Ranges ist — nicht unverträglich sei, daß auch ein einheitliches Italien ein Königreich „von Frankreichs Gnaden“ sei, dessen gesammte Macht den Pariser Impulsen folgen müsse. Es sei nun klar, der nächste Zweck Sardiniens wäre die Erwerbung Venetiens; das Mittel dazu eine europäische Revolution. Frankreichs Zweck sei, das dadurch hervorgerufene Chaos zum unmittelbaren Vortheil auszunutzen. Inmitten dieser Gefahren ringe Oesterreich vergebens, seine inneren Krisen auszutragen. Rußland blute noch an den Wunden des orientalischen Krieges und an der durch ein großartiges Reformprojekt in die ländliche Bevölkerung hineingetragenen Erregung. So richte sich die letzte Hoffnung, weiterer Vergewaltigung und revolutionärem Umsturz zu steuern, auf Preußen. Unter diesen Auspizien trete der Landtag zusammen. — Die H. H. Robertson, v. Berg und L. Bucher haben so eben durch den Druck einen Protest erlassen gegen die Anwendung des Nationalitätsprinzips auf die deutschen Verhältnisse, und fordern Gleichgestimmte zu Beitrittserklärungen auf. — In diesen Tagen wird eine Kommission zusammentreten, um über die Reorganisation der Marine zu beraten. — Die „Vf. u. Hndls.-Ztg.“ schreibt unterm 10. Jan.: „Die für den Landtag vorbereitete Ehegesetzvorlage hat Meinungsverschiedenheiten von prinzipieller Bedeutung hervortreten lassen, die, falls nicht eine Ausgleichung noch gelingen sollte, mögl. eher Hr. v. Bethmann-Hollweg bestimmen könnten, aus dem Ministerium zu treten.“

Gen, 9. Jan. Der Anordnung, für Sr. Maj. den hochseligen König läuten zu lassen, ist, wie die „Vosener Ztg.“ meldet, der hiesige Probst Plucincki, obgleich er die Weisung dazu bereits am Vormittag den 4. Jan. erhalten, weder an jenem, noch am folgenden Tage nachgekommen. Am Sonntag schritt jedoch bei abermaliger Unterlassung die Polizei ein, und erst dann, als diese schon Glockenzeher hatte tragen lassen und die Thür erbrochen werden sollte, ließ Probst P. den Glockenstuhl öffnen und läuten.

Gotha, 10. Jan. Dem im März zusammentretenden Landtage soll ein Entwurf zu einem Volksschulgesetz vorgelegt werden. — Seit dem 7. d. weist der Fürst Ernst von Leiningen mit seiner Gemahlin, einer Schwester unserer Herzogin, am herzogl. Hofe.

Dresden, 12. Jan. Nach dem „Dresdner Journ.“ ist die Erste Kammer dem Beschlusse der Zweiten Kammer zu dem Braunschen Antrage in Betreff Schleswig-Holsteins heute einstimmig beigetreten, nachdem Staatsminister v. Bunsen den Wunsch des Präsidenten wegen sofortiger Kundgebung theilte und auf seine desfallsigen Erklärungen in der Zweiten Kammer verwies, die ohne Zurückhaltung oder Berechnung die Lage der Sache einfach dargelegt hätten.

Wien, 11. Jan. (M. Z.) Bevor die Landesstatute zur Sanction gelangen, bis wohin sie noch den Schlangenhalm durch den ständigen Reichsrath zu machen haben, dürfte ein anderer Akt das lange gestörte Vertrauen beleben. Wir glauben, daß das Protestantengesetz zur Publikation reif ist. Den Protestanten Oesterreichs steht die freieste kirchliche Verfassung in Aussicht. Wir wissen genau, was wir mit diesen Worten sagen, und eben deshalb sagen wir sie, und wollen alle Konsequenzen daraus gezogen wissen. Keinesfalls übernehmen wir die Verantwortung dafür, ob nicht etwa im letzten Momente Abänderungen gefasster Beschlüsse beliebt werden: wir können nur von den Vorlesungen sprechen, die den konfessionellen Frieden im Reiche herstellen und den berechtigten Anforderungen aller Kirchengenossenschaften genügen wollen. Die protestantische Kirche wird in Oesterreich unabhängig, und die Protestanten kommen in den ungeschmälernten Vollgenuß bürgerlicher Rechte. Das ist grundsätzlich an- und zuerkannt, trotz allen Widerspruchs und gegenwärtigen Bestrebens, und es handelt sich in diesem Momente bloß um die Korrektur des Dokumentes; sollte diese Wesentliches betreffen, so zerfällt das Ministerium, und man kann wieder Soldaten zur Regierung berufen. Auch diese Beforgnis ist jedoch nur ein Symptom unerer angegriffenen Zustände; es ist der entschiedene und ernsthafte Wille, den konfessionellen Haß zu schlichten, den Staat über die Kirche zu stellen und der Autonomie aller Religionsgesellschaften gleiche Anerkennung zu gewähren. Wenn das Konkordat bei dieser Gleichberechtigung der Konfessionen sich beeinträchtigt wähnt, muß der eine Kontrahent des Staatsvertrages um Abänderung petitioniren; der Staat Oesterreich, welcher katholische und nichtkatholische Einwohner zu befriedigen hat, die Krone, welche allen Bürgern gleichmäßig gerecht sein will, wird die Petition der Reichsvertretung überweisen. Wir sind jedoch nicht bis zu diesem Standpunkte allein gelangt; es gehen auch die Angelegenheiten aller andern Konfessionen einer Regelung entgegen, obwohl sich besonders bei den Israeliten größere Schwierigkeiten in einzelnen Provinzen erheben. Das hyperliberale Ungarn will erst auf dem Landtage die Emanzipation der Juden in Antrag bringen; wahrscheinlich wird Minister Schmerling bis dahin Manches faktisch gelöst haben. Man will die konfessionelle Angelegenheit, welche die Welt gegen Oesterreich aufbrachte, vollständig ebnen, und diese Initiative wird besser als alle Programme darthun, was die jetzige Regierung beabsichtigt.

Wien, 12. Jan. Die „Times“ meldet aus Wien vom heutigen Tage, daß der französische Gesandte den Grafen Rechberg offiziell benachrichtigt habe: die französische Flotte werde Gasta am 19. d. M. verlassen.

Wien, 12. Jan. Der „Donau-Ztg.“ zufolge hat der österreichische Gesandte in Kassel, Graf Karnitz, dem Kurfürsten nur zu einer Vertagung des Landtages gerathen; „aber die kurfürstliche Regierung sah sich durch Gründe, die in der Verfassung selbst liegen, zur förmlichen Auflösung der Kammer genöthigt.“ — Es ist bezeichnend, daß selbst einige Wiener Blätter, namentlich die „Neueste Nachr.“ und die „Presse“, sich gegen den bekannnten Antrag Hesse-Darmstadt erklären. Das legitime Blatt sagt am Schluß seines bezüglichen Artikels: „Wir in Oesterreich haben namentlich ein ganz besonderes Interesse daran, daß der Antrag von der öffentlichen Meinung Deutschlands rückhaltlos verworfen wird, noch bevor er in Frankfurt zur Abstimmung gelangt, denn schon heute tönt auf die Frankfurter Kunde vom deutschen Norden her der schadenfrohe Ruf: „Nicht Hesse-Darmstadt, sondern Oesterreich, der Feind aller Freiheit, hat's gethan!“ — Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ erfährt, werden die Landesstatute viel liberaler sein als das allgemeine, durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Wahlgesetz. Namentlich wird die Ausschließung des dritten Wahlkörpers nicht auf jene Städte ausgedehnt werden, welche eigene Gemeindestatute besitzen. — Ein Presseprozeß, der in diesen Tagen in Prag vorgekommen ist, gibt den hiesigen Blättern Anlaß zu den bittersten Bemerkungen. Der Vorfall ist folgender: Zwei czechische Blätter berichteten über einen Straßenaufzug, der in der Sylvesternacht in Prag vorgekommen war; Tags darauf wurden die beiden Blätter aufgefordert, eine ihren Bericht widerlegende Darstellung der Polizeidirektion über diesen Vorfall zu publiziren; sie entsprachen dieser Aufforderung, und sie, gleichwie ein deutsches Blatt, ließen darauf am folgenden Tag eine gegen die polizeiliche Darstellung gerichtete „Gegenberichtigung“ erscheinen, wofür nun die drei Redakteure zu einer Geldbuße von 200 fl. und zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Das Urtheil ist durch §. 30 der Preßordnung motivirt, wo es heißt: „Die Aufnahme von Zusätzen oder Bemerkungen zu oder über zur Veröffentlichung zugestellte behördliche Erlasse ist mit einer Geldstrafe von 50 bis 500 fl. R.M., und bei besonderer Böswilligkeit überdies mit Arrest von acht Tagen bis zu einem Monat zu bestrafen.“

Jansbrunn, 9. Jan. (Südd. Ztg.) Heute habe ich Ihnen die für unser Land nicht unwichtige Nachricht mitzutheilen, daß die liberale Partei einen entschiedenen Sieg bei den Wahlen des Gemeindeausschusses davongetragen habe. Der Wahlkampf dauerte drei Tage und wurde namentlich von der kirchlichen Partei mit allen Mitteln, welche sie zur Erreichung ihrer Zwecke aufzubringen pflegt, geführt. Man entblödete sich nicht, auf der Kanzel und im Beichtstuhl für die „gute Sache“ zu wirken und den Glauben in Gefahr zu erklären. Der Gemeindeausschuß besteht aus 36 Mitgliedern, von denen 21 der liberalen Partei angehören, darunter ein protestantischer Kaufmann, gegen welchen sich die Intoleranz der Orthodoxen heftig auflebte, obwohl er ein allgemein geachteter Mann ist. Dieser Sieg der Liberalen ist deswegen von so großem Belang, weil diese nun ihre Kraft fählen und weitere Fortschritte hoffen dürfen.

Trief, 11. Jan. Aus Cattaro wird gemeldet, daß der russische Konsul in Ragusa, Petkovich, aus Cetinje, wo er dem Fürsten von Montenegro das Großkreuz des Annenordens überreichte, zurückgekehrt sei.

Oesterreichische Monarchie.

Pest, 11. Jan. Das Abendblatt des „Pesti Naplo“ meldet auf Grund eines Privatbriefens, daß die Wieder-einverleibung der Insel Muraköz in das Jalaer Komitat allerhöchst genehmigt sei. Diese Nachricht sowohl, als auch der janktionirte Wiederanschluß der sogenannten partes von Siebenbürgen an Ungarn wurde als faktische Reuegründung des Landes mit großer Freude aufgenommen.

Krakau, 8. Jan. Wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, ist heute die hiesige Universität geschlossen worden, weil die Studirenden erklärt hatten, die Vorlesungen erst dann wieder besuchen zu wollen, wenn dieselben in polnischer Sprache gehalten würden.

Eperies, 7. Jan. (Süd. Post.) Das Saroszer Komitat ist bereits organisiert, die ungarischen Beamten haben die politische Verwaltung aus den Händen der deutschen übernommen, aber es beginnt wieder die alte Prägezeit, welche mit der 1847/er Verfassung, „Gleichheit vor dem Gesetze“ im Widerspruch steht. Es ereignete sich folgender traurige Fall: Am 4. Jan. des Jahres 1848 fuhr ein jüdischer Tischler, Namens Jos. Pasternak, mit einer aufgenommenen Gelegenheits von Eperies nach seinem Wohnort Somos auf's Dorf, hinter ihm fuhr ein Edelmann, Albert v. Ujhazy, der dem vordringenden Fuhrmann das „Aufhalten“ zuschrie; dieser aber hatte seinem Schreien kein Gehör gegeben, bis endlich der Edelmann im Galopp vorfuhr und mit seinem Kutscher und Bedienten dem Bauer derbe Schläge versetzte, wobei der auf dem Wagen sitzende Jude auch durchgebälut wurde, welcher aber sich zur Gegenwehr stellte. Der Edelmann erhob jetzt die Klage vor dem am 19. Dez. 1860 schon konstitutionell gewählten Hrn. Oberstreichtrich Steph. Franyi; dieser fuhr am 3. d. M. in Begleitung von zwei Gendarmen und einem Habuker auf's Dorf zum Juden; nach kurzer Vernehmung ließ er ihn am Samstag vor der Kirche mit 12 Stockprügeln bestrafen, sein Fuhrmann hingegen wurde mit 2 fl. R.M. bestraft. Eine ärztliche Untersuchung, ob der auf kurzem Wege zu Stockprügeln Verurtheilte eine körperliche Strafe aushalten könne, wurde nicht veranlaßt; das Facit ist, der Jude erkrankte und liegt zu Bette, sein Weib liegt eben auch im Wochenbette. Die zivilisirten Staaten kennen heute keine Stockprügel, und im vorliegenden Fall fängt die Konstitution von 1848 mit den Stockprügeln an.

Verona, 5. Jan. (Presse.) Nach einer vorgestern eingetroffenen Verordnung werden die Bezüge der Mannschaften, vom Feldwebel abwärts, ganz in Silber ausbezahlt;

wom Offizierkorps erhält der Leutnant und Oberleutnant seine Gage ganz in Silber; die Hauptleute die Hälfte, die Stabs-offiziere ein Drittel, resp. ein Viertel in Silber, den Rest in Papier, und erst die Generalität erhält ihre volle Gehäbr durchaus in Papier zum Nennwerthe. — Der seit länger als einem Jahr hier eingeleitete Unterseleisprozeß, welcher mit dem Prozeß Cynatten in enger Verbindung stand, ist nun durchgeführt, und mehrere der Schuldigen sind verurtheilt worden; so von zwei höheren Verpflegsbeamten der eine zu zweijährigem, der andere zu einjährigem Festungsarrest.

Italien.

Nach einer telegraphischen Depesche, welche der „Patrie“ aus Rom zugeht, war am 11. noch keine Veränderung in der Lage der Dinge vor Gasta eingetreten. Der Flug feuerte nicht und das Feuer der Piemontesen schwieg gleichfalls. Das französische Geschwader lag immer noch vor Anker. Die zwei vorhergehenden Tage hatte man einen Theil der neapolitan. Verwundeten nach Terracina geschafft. Man kannte den Stand der Unterhandlungen nicht, aber, den Behauptungen der italienischen Blätter zuwider, glaubte man nicht, daß der König von Neapel zur Uebergabe entschlossen sei.

Man versichert, daß der preussische Gesandte in Turin von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, gegen die von den piemontesischen Behörden aufgestellte Absicht zu protestiren, Trief als Eigenthum des Königreichs Italien gelten zu lassen.

Turin, 9. Jan. (Köln. Ztg.) Es stehen wichtige Veränderungen in Aussicht. General Turr begibt sich nämlich keineswegs bloß als Ueberbringer des Diamantensternes nach Caprera, sondern in einer Mission, von deren Gelingen sehr viel abhängt. So viel sich aus einzelnen Andeutungen, die hohen Drees gemacht werden, entnehmen läßt, macht Victor Emanuel einen Versuch bei Garibaldi, um von diesem eine Vertagung seiner Absichten auf Venedig zu erlangen. Turr, der vor seiner Abreise zwei Stunden lang mit dem Könige verhandelte, wird Garibaldi so viel gewichtige Gründe mitzutheilen haben, daß man es vom Patriotismus des Generals erwarten darf, er werde sich in das Begehren seines königlichen Freundes fügen. Welden wir als hieher einschlagend noch, daß an dem Tage, an welchem sich General Turr auf einem Staatsschiffe einschiffte, nach Caprera zu gehen, eine große Anzahl Garibaldi'scher Freiwilliger, welche der englischen Nation angehören, eingeschiffte wurde, um in ihre Heimath gesandt zu werden. Prinz Carignan und Nigra haben erst heute Genua verlassen, da gestern das Wetter zu ungünstig gewesen. — Die Berichte aus Sizilien sind sehr beklagenswerth. Es scheint, daß die Regierung sehr wichtige Dinge entdeckt haben muß, denn sie erließ Verhaftungsbefehle gegen Crispi, Ferro, Gerace und die beiden Journalredakteure Raffaele und Perrone Paladini. Crispi ist entstrungen, die Andern sind festgenommen. Sowie diese Verhaftungen bekannt wurden, bildeten sich Zusammenrottungen in der Toledostraße, und es kam zu sehr stürmischen Kundgebungen, welche weder der Munizipalrath noch der Senat von Palermo zu beschwichtigen vermochte. Durch diese Kundgebungen geschah die bereits gemeldete Entlassung des Statthaltervertrages. Die Regierung wird von ihren Gegnern willkürlichen Vorgehens beschuldigt. Es wird sich bald zeigen, in wie weit diese Anklagen gerechtfertigt sind.

Turin, 9. Jan. Wie die hiesige offizielle Zeitung meldet, ist Farini zum Staatsminister ernannt worden. Der zum Generalkapitän der neapolitanischen Provinzen ernannte Prinz von Carignan ist, von Nigra begleitet, bereits nach Neapel abgegangen. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“, „der Kongreß“ betitelt, sagt: In den Beziehungen der Großmächte zu einander offenbare sich ein nicht zu verhehlendes Mißtrauen, denn Europa habe außer der italienischen noch andere Fragen zu lösen. Die italienische Angelegenheit sei für die Diplomatie zur friedlichen Lösung nicht reif. Italien erkenne keine andere legitime Regierung an, als die von der Bevölkerung angenommene und verteidigte. Rußland und Preußen stimmen für die Legitimität; Frankreich scheine der Konföderation geneigt; Oesterreich sei Italiens Feind; nur England erkläre sich für Italien. Unter solchen Verhältnissen bliebe ein Kongreß fruchtlos. Wer würde es wagen, Oesterreich aufzufordern oder zwingen zu wollen, Venetien abzutreten; wer die römische Frage zu lösen? Italien verlange nicht Anerkennung der neuen Ordnung, nur Aufrechterhaltung der Nichtintervention, damit es selbst sein Unabhängigkeitsverloren vollbringe. Italien wolle nicht den Krieg um des Krieges willen, es wolle die friedlichen Lösungsversuche nicht ab; aber es könne seine Hoffnung nicht in sie setzen, und deshalb freue sich Italien, den Kongreß wegen Meinungsverschiedenheit der Mächte vereitelt zu sehen. Wenn Italien seine Unabhängigkeit und Einheit erworben haben wird, dann, hoffe es, werde die Tatsache anerkannt werden.

Turin, 11. Jan. Briefe aus Neapel vom 8. d. theilen mit, daß das französische Linienschiff „Tajo“, welches vor Messina stationirt war, diesen Hafen verlassen hat.

Turin, 12. Jan. Die „Opinione“ bemerkt heute, daß die Garibaldi'sche Politik im Ministerium Cavour keineswegs die Oberhand gewonnen hat, und daß dieses sich gewiß zu keiner gewagten und gefahrvollen Politik entschließen werde. Die italienische Regierung könne ihre Politik nicht wechseln, ohne sich der Gefahr eines Selbstmordes auszuweisen. Sie kenne die Lage Oesterreichs und vertraue auf das Werk der Zeit. Nur die diplomatischen Verhandlungen dieser Tage ängstigten Italien, weil es, falls Europa eine nicht annehmbare Lösung der italienischen Angelegenheiten dekretiren wollte, gezwungen sein könnte, fühnere Maßregeln zu ergreifen, um die einzig mögliche Lösung durchzusetzen. Frankreich werde in allen Fällen der Nichtintervention Achtung verschonen, und Italien, den Werth der französischen Allianz hoch erkennend, werde kein Opfer scheuen, diese Allianz zu erhalten.

Mailand, 11. Jan. Nach der heutigen „Perseveranza“ befehlt der neue sizilianische Statthalter Rath aus Prof. Amari für Inneres, Marchese Torrea für Finanzen, Filippo Orlando für Justiz, Sant'Elia für öffentliche Arbeiten, Turrisi für Handel und Ackerbau. Die Unterhandlungen wegen Uebergabe Gasta's noch vor Ablauf des Waffenstillstandes dauern fort; man erwartet davon keinen Erfolg. Der persische Gesandte wird am 12. dem König Victor Emanuel vorgestellt, um denselben das Großkreuz des persischen Sonnenordens zu überreichen.

Rom, 8. Jan. Piemontese Verstärkungstruppen sind auf dem Marsche gegen die Aufständischen in den Abruzzen durch die Provinz Nieti gezogen. Andere sind nach Ascoli beordert, wo Banden römischer Bauern gegen die Konstriktion kämpfen und sich mit den Aufständischen in den Abruzzen zu vereinigen suchen. Die Proklamation des Marchese Vepoli wurde hier angeschlagen. Der Paps hat ein Glückwunschsreiben und Lebensmittel nach Gasta geschickt. Das Verlangen einer Revision des österreichischen Konkordats wird in Abrede gestellt. Migr. v. Merode bleibt.

Gasta. Nachrichten aus Gasta vom 8. melden, daß das Feuer mit schrecklichem Getöse seit Samstag fortwähret. Die Hohlkugeln haben viele Häuser getroffen. Ein Theil des erzbischöflichen Pallastes ist zerstört. Heute ist wieder ein höllisches Feuer, verstärkt durch einige zwanzig Mörser. Die Neapolitaner beantworten es; sie haben eine demaskirte piemontese Batterie demontirt und ein Feld-Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Man ist mit der Vollendung einer neuen Batterie Schützen beschäftigt. Nach der kalabresischen Deputation ist eine neapolitanische Deputation eingetroffen, um sich mit dem König zu verabreden.

Neapel, 8. Jan. Zusammenläufe wurden zerstreut und zahlreiche Verhaftungen Aufständischer fanden statt. Fast die ganze Garnison ist in die Provinzen geschickt worden. Ein Brief aus Palermo an die „Nazione“ versichert, daß der Aufstand gegen Vassarina fürchtbar sei. Der Befehl zur Gefangennahme Cripp's ist gegeben worden. Die Nationalgarde weigerte sich, diesem Befehl nachzukommen, und das Cabinet war genöthigt, sich zurückzuziehen.

Neapel, 10. Jan. Garibaldi vertiefte vor einigen Tagen zu einer außerordentlichen Berathung die einflussreichsten Männer Neapels, um ein Programm ihrer Ideen über die einzuführende Administration zu entwerfen, welches dem Prinzen von Carignano vorzulegen wäre; aber die Versammlung brachte solche der Einheit Italiens widersprechende Vorwürfe vor, daß sie erfolglos aufgelöst werden mußte.

Frankreich.

Strasbourg, 11. Jan. Je geringer das Vertrauen ist, welches die politischen Zustände Europa's im Allgemeinen für die nächste Zukunft einfließen, desto bemerkenswerther ist die Erscheinung, daß sich überall eine Stimmung kundgibt, welche die Erhaltung des Friedens so sehr sucht, was der kommende Frühling bringen wird, lassen sich gewichtige Stimmen vernehmen, die innige friedliche Beziehungen mit den Nachbarländern wünschen. So hat unser Departementalrath die Regierung angegangen, sie möge durch gegenseitige Ermäßigungen der Zölle die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und den Staaten des deutschen Zollvereins zu erleichtern suchen. Wir zweifeln auch durchaus nicht daran, daß bei dem freisinnigen Systeme, welches Frankreich in seiner Zoll- und Handelsgesetzgebung angenommen, eine Uebereinkunft zu Stande kommen werde. Eine solche kann aber nur theilhaftig einwirken, wenn die Wolkeln zerstreut werden, die an dem politischen Horizonte aufsteigen und die alles Vertrauen untergraben. Europa wird zu seiner Ruhe gelangen, so lange die italienische Frage nicht endgiltig gelöst sein wird. Mit großer Spannung blickt man auf die Eröffnung des Gesetzgebenden Körpers, dem in seiner diesjährigen Sitzung so wichtige neue Gesetzentwürfe unterbreitet werden. Der Tag der Eröffnung scheint noch nicht definitiv festgelegt zu sein, wiewohl eine halbsoffizielle Andeutung den 4. Febr. angibt. Nach Mittheilungen aus Paris hofft man, daß den Kammern das Zustandekommen eines Kongresses angezeigt werden könne. Die Gesetzgebung in Bezug auf die Eisenbahnen wird ebenfalls, wie man hört, manche Verbesserungen erhalten. Die Idee, daß der Staat dieselben übernehmen möge, gewinnt allmählig mehr Boden, allein die Ausführung würde auf große Schwierigkeiten stoßen. In normalen friedlichen Zeiten wäre das eher möglich. — Nach dem amtlichen Ausweise betragen die Gesamtannahmen der französischen Staatsbahn im Jahr 1860 die Summe von 63,723,630 Fr., d. h. 4,368,710 Fr. mehr als im Jahr 1859. Trotz der vermehrten Frequenz haben die Ausgaben nicht zugenommen, daher die Aktionäre mit Zuversicht einer guten Dividende entgegenzusehen können.

Paris, 12. Jan. (A. Z.) Jedermann weiß aus langer Erfahrung, wie wenig Gewicht auf die Dementis des „Moniteurs“, auch das heutige, zu legen. Nachstehende Aufklärung über seinen Rücktritt hat Hr. Thowenel selbst seinen Freunden mitgetheilt. Als die jüngsten Ministeränderungen erfolgten, und Vergnug auf seine Zurückberufung vom Votschafersposten in London drang, war Hr. Thowenel nicht wenig überrascht, daß der Kaiser ihn eines Tages nach aufgehobenem Ministerconsel in sein Cabinet führte, um an den Minister des Aeußern folgende Fragen zu stellen: Würde es Ihnen nicht besser zusagen, das Portefeuille mit dem Votschafersposten in London zu vertauschen? Hr. Thowenel schien durch diese Frage so betroffen, daß er dem Kaiser erwiderte, lieber in's Privatleben zurücktreten zu wollen, als sich nach London zu begeben, worauf der Kaiser versetzte: Nehmen wir an, ich hätte Nichts zu Ihnen gesagt. Nichtsdestoweniger fühlte Hr. Thowenel selbst, daß seine ministerielle Stellung sehr erschüttert ist, weshalb er in der neapolitanischen Frage eine starke

Schwenkung ausführte, um den Schlag, den man gegen ihn vorhat, geschickt abzuwehren.

Paris, 12. Jan. Dem „Moniteur“ zufolge geht der Abzug der verbündeten Truppen in China rasch vor sich. Die Brigade des Generals Colmeau hatte am 13. Nov. bereits Befehl, mit einigen Schiffen, unter Befehl des Contreadmirals Protet, ihre Winterquartiere zwischen Tientsin und den Forts von Taku zu beziehen. General Montauban mit der Brigade Jamin sollte zu Shanghai garaisonniren, während Vizeadmiral Charneur mit dem Gros des Geschwaders am Eingange des Flusses bei Wousong ankern wird; 900 Mann werden Canton besetzt halten. Baron Gros und das Personal der Mission waren im Begriff, sich auf dem „Du Chayla“ nach Suez einzuschiffen. Was Lord Elgin betrifft, so hatte er die Absicht, sich nach einem kurzen Aufenhalte auf Manilla auf der europ. Post zu Singapore einzuschiffen. Der größte Theil der engl. Truppen schickte sich an, nach Indien zurückzuführen; die Engländer werden im Norden nur 4000 Mann und einige Abtheilungen zu Hongkong und Canton belassen. — Der Prinz Murat wird heute aus Berlin zurück erwartet. — Hr. Mirès hält es abermals für nöthig, die öffentliche Meinung wegen des durch die Anleihe nach der Türkei gehenden Geldes durch den „Constitutionnel“ beruhigen zu lassen. „Die Kontrahenten der türkischen Anleihe — sagt dieses Blatt — haben beim Finanzministerium zu Konstantinopel den Betrag der ersten Anleihe eingezahlt. Diese Einzahlung erfolgte ohne daß weder von den französischen noch von den englischen Bank Baargeld verlangt wurde. Gleiches wird wahrscheinlich bis zum Juli und August der Fall sein. Man wird dies begreifen, wenn man bedenkt, daß die Anleihe zur Konsolidirung der türkischen schwebenden Schuld bestimmt ist, welche Schuld größtentheils durch Wechsel auf Otrde in Zirkulation repräsentirt ist. Diese durch die Bankiers von Konstantinopel negotizirten Wechsel sind größtentheils in Händen der großen Finanzetablissemens von Paris und der reichen französischen Kapitalisten.“ — 3proz. 67.15. Ost 587.50.

Paris, 13. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Dekret, womit der Senat auf Dienstag den 22. Jan. zusammenberufen ist. — Unter dem Titel: „Die vakanten Bischofsitze“ brachte die „Patrie“ dieser Tage einen längeren Artikel, worin sie auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, die daraus entstehen können, daß der römische Hof mit der Institution der von der französischen Regierung neu ernannten Bischöfe zögert. Sie führt das Beispiel Ludwig's XIV. an, der während elf Jahren, da der römische Hof die Bestätigung der neuen Bischöfe verweigerte, immer andere aus der nämlichen Kategorie ernannt habe, bis endlich nachgegeben wurde. Die „Patrie“ sagt nicht, was Frankreich thun wird, aber nächsten Montag erscheint von dem Verfasser des „Rom und die französischen Bischöfe“ eine zweite Brochure, die da heißt: „Frankreich ohne den Paps“. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge will die Regierung der Stadt Paris die Börse abkaufen. Ein Vorschlag soll deshalb der Kammer gemacht werden. — Alle ausländischen Väter können jetzt hier in Paris inkulten, selbst der „Kladderadatsch“, den man hier seit neun Jahren nicht sah. Wie man vernimmt, will derselbe unter dem Titel: „Kladderadatsch in Paris“ eine Reihe von Karikaturen veröffentlichen.

Spanien.

Madrid, 12. Jan. In der Deputirtenkammer trägt die Kommission, welche mit der Abfassung eines Vertrages über das Verleihen der Kirchenbücher betraut ist, beauftragt ist, darauf an, daß 250 Millionen Realen auf die Marine verwendet werden sollen. Die Kommission für das Preßgesetz stellt als Prinzip die Gegenseitigkeit des Verfahrens in Sachen eines Angriffs fremder Souveräne fest.

Niederlande.

Haag, 10. Jan. Das offizielle Journal bestätigt heute die Nachricht von der Ernennung des Hrn. Cornets de Groot zum Minister der Kolonien. Graf Juylen de Ryndelt, Minister des Aeußern, hat seine Demission gegeben. Ueber den Grund seines Rücktritts hat noch nichts verlautet. — Die heute auf telegraphischem Wege eingetroffenen Berichte aus Batavia reichen bis zum 29. Nov.; sie melden, daß auf Java Alles ruhig ist. Der Generalgouverneur beabsichtigte, sich am 6. Dez. nach den Molukken zu begeben. Die letzten Mittheilungen aus Bankermassung waren nicht ungünstig.

Großbritannien.

London, 9. Jan. Lord Palmerston hat bei einem festlichen Anlaß, einen Toast erwidern, sich über drei brennende Fragen der Gegenwart ausgesprochen: Die zwischen Europa und China eröffneten Beziehungen würden von dem glücklichsten Einfluß für die kommerziellen Interessen Europa's sein; Italien werde alle der Herstellung seiner Einheit noch entgegenstehenden Hindernisse glücklich überwinden und als ein Mittelpunkt der progressiven Bewegung gleich dem alten Rom noch eine große Rolle in der Geschichte spielen, und endlich in den Vereinigten Staaten werde es zum Bunderkrieg nicht kommen, und der seit nahezu hundert Jahren das Glück der Amerikaner vermittelnde Bund werde nicht gebrochen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Jan. Das heutige „Dagbladet“ enthält in seiner Nachmittagsausgabe einen kriegerischen Artikel. Es fordert sofortige Rüstungen, sowie Entfernung der Munition und des Kriegsmaterials aus Rendsburg und überhaupt aus Holstein. Nur ein mutiges Aufstreten könne Dänemark seine natürlichen Verbündeten sichern.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Dez./2. Jan. (Köln. Ztg.) Der Streik im Hauptkomitee der Bauernangelegenheit nimmt

ganz unerwarteter Weise größere Dimensionen an. Es finden täglich E. gungen statt, und wie man erfährt, ist es in denselben zu argen Spaltungen gekommen. Ohne daß die Details der Diskussionen ins Publikum kommen, weiß man doch so viel, daß Panin ganz von den Vorschlägen abfällt, die er im Sommer selbst ausgearbeitet hat, weil ihm dieselben jetzt als zu freisinnig vorkommen. Diese Thatsache hat in betreffenden Kreisen keine geringe Sensation hervorgerufen. — Die neuesten Berichte aus Warschau sind sehr beachtenswerth. Am 18. Dez. sind drei Depeschen von dort hier angekommen, welche die Lage keineswegs als erbäulich schildern. Demonstrationen auf den Straßen sind an der Tagesordnung. Man wollte sogar wissen, daß man den Wagen des Fürsten Gortschakoff mit Roth beworfen habe.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 2. Jan. Dem in Lemberg erscheinenden „Przeglonb“ wird von der moldauischen Grenze ohne Datum gemeldet, daß in Jassy eine polnische Legion gebildet werde, deren Stärke bereits 2000 Mann betragen soll.

Amerika.

Washington, 2. Jan. Die Beschlagnahme des Staatseigentums in Charlestown wurde im Kongress von den Repräsentanten der Südstaaten gemißbilligt. Hr. Buchanan bereitet eine Votschaft vor. Das Komitee Südcarolina's hat sich in Betreff der Union mit den anderen Staaten nicht verständigen können. Hr. Benjamin hielt im Senat eine Rede zu Gunsten der Trennung; seine Erklärung, daß der Süden niemals unterworfen werden könne, verursachte auf den öffentlichen Tribünen einen großen Tumult. Der Kongress hat mit einer Mehrheit von 43 Stimmen die Anwendung der Gewalt als unzulässig erklärt. Die militärischen Vorbereitungen werden in Charlestown fortgesetzt.

Neueste Levantepost.

Konstantinopel, 5. Jan. Der belgische Gesandte überreichte dem Sultan ein Geschenk des Herzogs von Brabant. Drei in Sulina festgehaltene sardinische Schiffe sind, von einem türkischen Dampfer eskortirt, hier angekommen und haben die Rückfahrt nach Genua angetreten. In Charput sind 113 armenische Familien zum katholischen Glauben übergetreten. Oberst Bloqueville, Mitglied der französischen Mission in Persien, wurde von den Turcomanen gefangen. Der russische General Sedasimoff ist vom Berge Athos hier angekommen. Nachrichten aus Syrien lauten befriedigend. In Beyrut wurde eine Kommission zur Verteilung der Unterstüßungen gebildet. Die Regierung beschloß, hier eine Handelsschule zu errichten.

Athen, 5. Jan. Professor Argyropulos, früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Die Eigentümer der „Times“ haben, wie es heißt, der Wittve ihres in China verunglückten Korrespondenten Wohlthun eine anständige Pension auf Lebenszeit angesetzt. Auch sonst dürften von dem den Schicksalen abgedruckenen Entschädigungsgeld an 8000 Pf. St. auf ihren Antheil kommen.

In St. Petersburg hatte man den ganzen Monat Dezember hindurch starken Frost, und wenn er ein wenig nachließ, stellte sich reichlicher Schneefall ein. Am 30. gab es 16 Gr., am Tag darauf 10 Gr. Kälte nach R. und auch das neue Jahr (neuen Stils) ist mit starkem Frost eingetreten.

Neunzehn namhafte deutsche Dichter und Schriftsteller protestirten öffentlich gegen das Verfahren des bibliographischen Instituts in Gildburgshausen, das in einer sogenannten Bibliothek deutscher Klassiker Werke lebender Autoren in einer Auswahl dem Publikum darbietet, obgleich diese Werke sämtlich im festen Verlage sind. Sie erklären das Unternehmen für einen Nachdruck, wie er noch niemals zur Verhöhnung jedes Eigenthumsrechts so offen ausgedroht und angepriesen wurde. Unter den Unterzeichnerten finden wir u. A. Kuterbach, Bodenstedt, Freytag, Geibel, Hartmann, Hebel, Heise, H. Koenig, Laube, Müllre und Stieler.

Marktpreise.

Karlsruhe, 11. Jan. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 9. Jan. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 54 Malter Haber zu 5 fl. 58 kr. Einge stellt wurde 1 Mtr. Runkelmehl Nr. 1 (per 150 Pfund) 18 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 14 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 55,283 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 1. bis 9. Jan. 145,736 Pfd. Mehl. Davon verkauft: 201,019 Pfd. Mehl. 157,068 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt: 43,961 Pfd. Mehl.

Für Karoline Buchleiter und Familie in Welschneureuth (Anruf des dortigen groß. Pfarramtes in der „Karler. Ztg.“ Nr. 5 vom 6. d. M.) sind laut Anzeige bis zum 12. bei uns eingegangen 29 fl. 33 kr. Zeits dem haben wir erhalten: Von G. U. 2 fl. Zusammen 31 fl. 33 kr. Wir sind fortwährend zur Empfangnahme von Beiträgen bereit. Karlsruhe, den 14. Jan. 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Feem. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 16. Jan. Großer Maskenball im groß. Hoftheater. Wegen baulicher Einrichtung zum Maskenball bleibt das groß. Hoftheater Dienstag den 15. und Donnerstag den 17. Januar geschlossen.

